

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUAG

2000 Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel

Der Schweizer Technologiekonzern RUAG rechnet bei Annahme der Export-Initiative mit massiven Auswirkungen auf das Unternehmen. Konkret müssten bis zu 2000 Stellen gestrichen werden. Zudem steht die Stellung der RUAG als international vernetzter Technologiepartner der Schweizer Armee und damit die Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes auf dem Spiel.

Am 29. November 2009 stimmen Volk und Stände über die Volksinitiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten» ab. Der international tätige Technologiekonzern RUAG rechnet bei einer allfälligen Annahme der Initiative mit massiven Auswirkungen auf den Werkplatz Schweiz.

RUAG müsste bis zu 2000 Stellen – darunter auch eine Vielzahl von Lehrstellen – streichen. Allein 1500 Mitarbeitende direkt in der Wehrtechnik. Mittelfristig werden auch die Arbeitsplätze im zivilen Geschäft betroffen sein, sodass sich die Zahl der Betroffenen auf bis zu 2000 erhöhen wird. Bereits heute ist absehbar, dass vor allem internationale Grosskunden aus der Luftfahrtindustrie bei Annahme der Initiative auch im zivilen Geschäft auf die Vergabe von Aufträgen an die RUAG verzichten würden. Bern und das Berner Oberland wären mit ca. 900 Arbeitsplätzen direkt betroffen.

Ebenso die Zentralschweiz rund um Emmen und Stans sowie das Tessin am Standort Lodrino und der Raum Genf mit insgesamt 600 Arbeitsplätzen. Darüber hinaus wäre eine grosse Zahl von Zulieferern aus dem KMU-Sektor tangiert.

«Die Stellung der RUAG als international vernetzter Technologiepartner der Schweizer Armee und bis zu 2000 Arbeitsplätze unserer Mitarbeitenden stehen auf dem Spiel. Wir setzen uns deshalb gegen die Export-Initiative zur Wehr,» betont Lukas Braunschweiler, CEO der RUAG Holding AG.

Die RUAG hält sich an das bestehende Exportregime nach Schweizer Recht, das bereits heute strenge Vorgaben und Einschränkungen für die Ausfuhr vorgibt.

Der Thuner Stadtpräsident von Allmen machte im Rahmen der Pressekonferenz auf die Auswirkungen auf das Berner Oberland aufmerksam. «Das Opfer von Hunderten von Arbeitsplätzen und der Existenzgrundlage unzähliger Familien in unserer Region ist nicht zu rechtfertigen.»

Christiane Schneider

LUFTBLASEN



Eigentlich gar nicht schlecht...



...diese Armee...



...bei DER Begleitung!

Prominenten in den Mund gelegt:
KKdt Markus Gygas und die Aargauer Regierungsrätin Susanne Hochuli.

SVEN HOTZ, EX-CHEF FC ZÜRICH

Die schönsten Sprüche zu seinem 80. Geburtstag

Ich würde ihn am liebsten ungespitzt in den Boden hauen (über einen Spieler, der lustlos agierte)

Das kommt mir nicht einmal bis zu den Schuhen (über ein Thema, das ihn nicht interessierte)

Nach mir die Sintflut – das gibt es bei mir nicht (über seinen Willen, den FC Zürich schuldenfrei zu übergeben)

SOLDATENSPRACHE

Achtliacht

Radschützenpanzer 93 Piranha-2, wegen den acht Rädern

Adam

An die Arbeit Marsch (nach der Pause)

Adidas-Soldat

Obergefreiter wegen den drei Strichen im Gradabzeichen

Alubüchse

Schützenpanzer M-113, wegen der dünnen Aluminium-Panzerung

Antibocktee

Gerücht, wonach die Küche einen Lusthemmer in den Tee mischt

Bambino

Ein Nichtartillerist als Schiesskommandant bei der Artillerie

Bananengas

Isopropylacetat, ein Übungsgas, wenn die Dichtigkeit der Schutzmaske geprüft wird, riecht aber nach Erdbeere

Batman-Gurt (GTE)

Grundtrageinheit 90, genannt auch GTI

Baverschlap

Bandverschiess-Apparat

Biene Maja

Gelb-schwarze Markierungssäulen auf Strasseninseln, auch Leuchtweste und Leuchtstulpen für Strassensperren

Blauer

Sanitätssoldat (hellblaues Beret, hellblaue Kragenspiegel)

PERSONALIEN

Luc Fellay tritt in den Ruhestand

Der Bundesrat hat am Mittwoch der Pensionierung von Korpskommandant Luc Fellay unter Verdankung der geleisteten Dienste zugestimmt. Fellay tritt auf Ende Jahr mit Erreichen des 62. Altersjahres zurück. Seit 2008 war er Sonderberater des Direktors des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik. Von 2003 bis 2007 war der Walliser Berufsoffizier Kommandant des Heeres.



Luc Fellay hatte an der ETH Zürich Bauingenieur studiert und war 1978 in das Instruktionkorps der Festungstruppen eingetreten. 1996 bis 1999 war er Kommandant der Territorialbrigade 10, 2000 bis 2003 Kommandant der Territorialdivision 1. In dieser Funktion hatte er auch den Einsatz jener Truppen befehligt, die auf schweizerischer Seite für die Sicherheit des G-8-Gipfels von Evian verantwortlich waren.

Maurer setzt «Task Force Informatik» ein: Jens Alder und William Angst

Der frühere Präsident der Konzernleitung der Swisscom, der 52-jährige Jens Alder (Bild), leitet vom 1. Januar 2010 an den Steuerungsausschuss der Task Force Informatik VBS. Bundesrat Ueli Maurer hat die Task Force mit dem Ziel eingesetzt, die



Führbarkeit und die Leistungsfähigkeit der Informatik im VBS in den kommenden drei bis fünf Jahren wiederherzustellen, beziehungsweise wesentlich zu verbessern. Mit Jens Alder hat das VBS eine Persönlichkeit verpflichtet, die Erfahrung in der Restrukturierung von komplexen Organisationen hat.

Die Task Force Informatik VBS wird von William Angst geleitet und nimmt die Arbeit bereits am 1. November 2009 auf. Der 57-jährige William Angst ist Doktor der Chemie ETH. Als Major kommandierte er eine Panzerhaubitzen-Abteilung. Er hat internationale Führungserfahrung in verschiedenen Branchen als Geschäftsleiter, als Verwaltungsrat und als Leiter von komplexen Projekten.

Die Task Force hat den Auftrag, Vorschläge für die effiziente Organisation und Führung der Informatik VBS zu erarbeiten, Schnittstellen zu anderen Departementen zu definieren und bei Ressourcenengpässen Richtlinien für die Priorisierung festzulegen.

Bundesamt für Verkehr: Neuer Chef der Politik

Die Abteilung Politik des Bundesamtes für Verkehr (BAV) wird auf Februar 2010 einen neuen Chef erhalten. Ueli Stückelberger löst Jens Lundsgaard-Hansen ab, der das Amt Ende Januar 2010 verlassen wird. Stückelberger war bisher Stellvertreter von Lundsgaard-Hansen und zugleich Chef des BAV-Rechtsdienstes.

Jens Lundsgaard-Hansen arbeitete seit 1995 in verschiedenen Funktionen im BAV. Seit dem Jahr 2000 leitet er den Stab (heute: Abteilung Politik) und ist seit 2006 zugleich Stellvertreter des Direktors. Nun hat er sich zu einer beruflichen Neuorientierung entschlossen.

FORUM

Wer schürt die Angst?

Ich frage mich: Wer führt denn hier die Angstkampagne? Sind wir Schweizer etwa doch «Krämer», welche ohne Prinzip um jeden Preis ein paar Franken raffen wollen?

Gerade gegenüber islamischen Staaten, Kunden, Lieferanten, Organisationen, Clans, Familien, Sippen, Menschen... gilt nach meiner Erfahrung die Devise Unterwürfigkeit bringt keinen Respekt! Ich möchte keine Geschäfte mit Gegenparteien machen, welche mich und meine Entschiede nicht respektieren.

Für mich war die Minarett-Initiative zu Beginn klar abzulehnen. Unterdessen wächst bei mir die Ansicht, dass es bei dieser Vorlage nun doch um mehr geht als ein Bauverbot in der Verfassung zu verankern.

Warum diskutiert unser Establishment lieber Plakate und Stilfragen, statt eine längst überfällige Debatte über die Islamisierung unserer Gesellschaft zu führen? Warum lässt sich der Islam in unseren Breiten so schlecht integrieren? Warum wehren sich die moderaten Vertreter (es gibt sie!) dieser aufstrebenden Glaubensgemeinschaft nicht entschieden gegen die radikale und mörderische Ausprägung ihrer Religion?

Richard P. Lutz, Neerach

Herzlichen Dank

Sehr geehrte Frau Bono, für Ihren ganzseitigen Beitrag über unsere Brevetierung im SCHWEIZER SOLDAT bedanke ich mich in aller Form! Ich wünsche Ihnen weiterhin viele schöne und interessante Aufenthalte bei Kader und Soldaten unserer Armee!

*Oberst i Gst Heinz Büttler
Kdt Rttg UOS/RS 75*

Herzlichen Dank für den hervorragenden Artikel über die Truppenübung «4PLEX 33». Es hat mir Spass gemacht zu lesen. Ich verbinde viele schöne Erinnerungen mit diesem Jahreshöhepunkt der Inf Br. Ich wünsche dem SCHWEIZER SOLDAT weiterhin viel Erfolg.

Br Jean-Marc Halter, Kdt Inf Br 4

Mit grossem Interesse habe ich den neuen SCHWEIZER SOLDAT gelesen. Ihr Bericht aus dem Wallis gefällt mir!

*Br Bruno Staffelbach
Kdt Inf Br 4 bis 31. Dezember 2008*

Kompliment zu Eurer Zeitschrift – jeden Monat «gluschtig» gemacht! Auch mein Vater, Jahrgang 31, Wachtmeister aD, ist ein begeisterter Leser. *Heinz Müller, Bern*



Chefs schnüffeln vermehrt im Internet über Job-Bewerber.

FORUM

Gegen GSoA-Initiative

Am 29. November stimmen wir über die GSoA-Initiative «für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten» ab. Ohne Export fehlt der Schweizer Rüstungsindustrie die Existenzgrundlage. Das gilt sowohl für die eigentlichen Rüstungsbetriebe wie auch deren Zulieferer, die meisten davon KMU. Ohne Aufträge aus der Rüstungsindustrie würden viele von ihnen nicht überleben. Dieser Verlust würde den Wirtschaftsstandort Schweiz empfindlich treffen. Auch der Kanton Zürich wäre stark betroffen.

Eine Annahme der GSoA-Initiative würde die Schweizer wehrtechnische Industrie zerstören und dem ganzen Wirtschafts- und Innovationsstandort Schweiz schaden. Die Schweizer Rüstungsindustrie ist eine typische Exportindustrie.

Der kleine Heimmarkt alleine reicht nicht für eine rentable Produktion. Würden die bisher belieferten Märkte im Ausland wegfallen, entstünden für die betroffenen Unternehmen unüberwindbare Nachteile. Die Fixkosten blieben gleich hoch, müssten jedoch mit einer massiv geringeren Menge verkaufter Produkte für den zivilen Bereich gedeckt werden.

Das Beispiel der Rheinmetall Air Defence AG (RAD) zeigt, welche Auswirkungen ein Verbot des Kriegsmaterial-Exports auf ein klassisches Rüstungsunternehmen hätte. Die ehemalige Oerlikon Contraves gehört heute zum deutschen Rheinmetall-Konzern. Sie beschäftigt in Oerlikon über 800 Mitarbeitende. Das traditionsreiche Unternehmen produziert verschiedene Flugabwehrsysteme sowie Trainingssimulatoren und bietet seinen Kunden Beratung bei bestehenden und neuen Systemen.

2008 generierte die RAD 92 Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Bei einem Exportverbot fiel demnach praktisch der ganze Absatz des Unternehmens weg. Dem deutschen Mutterkonzern bliebe nichts anderes übrig, als den Betrieb in Oerlikon zu schliessen und die Produktion ins Ausland zu verlegen. Über 800 Mitarbeitende der RAD und weitere rund 120 Mitarbeitende des wehrtechnischen Unternehmens RWM Schweiz AG stünden auf der Strasse – darunter viele über 50-Jährige, die es besonders schwer hätten, eine neue Stelle zu finden.

Bei der aktuellen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der steigenden Zahl von Arbeitslosen wären die Aussichten für die entlassenen Mitarbeiter sehr düster. Die Initianten des Exportverbots wollen zwar die

von ihnen gefährdeten Arbeitsplätze mit Bundesmitteln auf die Produktion von zivilen Gütern umstellen. Das würde den Bund eine halbe Milliarde kosten. Dabei hat das Parlament gerade erst ein weiteres Konjunkturprogramm im Umfang von mehreren hundert Millionen Franken gutgeheissen. Ausserdem müsste der «Sozialplan», der diesen Namen gar nicht verdient, gesetzlich verankert werden, würde also frühestens in einigen Jahren greifen. Die Arbeitsplätze würden jedoch sofort wegfallen.

Neben grösseren Betrieben wie der RAD besteht die Schweizer Wehrtechnik-Industrie vorwiegend aus kleineren und mittelständigen Unternehmen. Im Kanton Zürich ist die Konzentration von betroffenen Unternehmen vergleichsweise hoch. KMU sind das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Sie haben sich auch in der Finanzkrise als zuverlässige Stütze in Sachen Beschäftigung erwiesen. Da viele dieser Firmen Zulieferer der Rüstungsindustrie sind, wären sie von einem Exportverbot besonders stark betroffen.

Im Gegensatz zu internationalen Grossfirmen können sie nämlich nicht ins Ausland abwandern. Ohne die Aufträge aus der Rüstung wären sie zur Schliessung verurteilt. Denn: Ohne eine entsprechende Nachfrage können keine Arbeitsplätze im zivilen Bereich geschaffen werden.

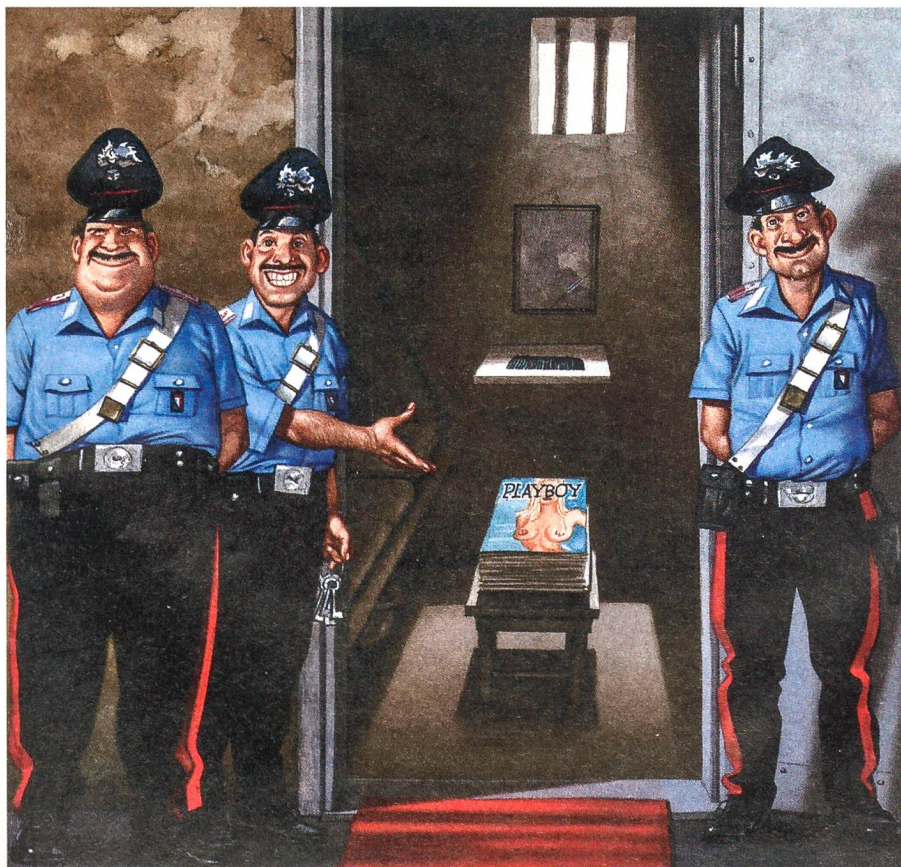
Kurz: Ein Exportverbot würde den Wirtschaftsstandort Schweiz empfindlich treffen. Darum muss die GSoA-Initiative «für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten» im Sinne von Bundesrat, Parlament und Wirtschaft abgelehnt werden.

Peter Allemann, Oberlunkhofen

Bemühend

Gestern habe ich – nach der Durchsicht des neusten und wiederum hervorragend geschriebenen und gestalteten SCHWEIZER SOLDAT – in Zürich das von Swissmem organisierte Podiumsgespräch mit den Initianten der GSoA besucht. Vielen Dank, dass sich der SCHWEIZER SOLDAT gegen diese für unser Land gefährliche Initiative engagiert!

Frau Bundesrätin Leuthard und Toni Wicksi haben sehr gut argumentiert. Bemühend war, dass die linken Initianten den Fragen von Hannes Britschgi laufend auswichen, nicht zuhören wollten und wiederholt Phrasen brachten, wie: «Waffen, Töten, Leid, diese Waffengeschäfte sind unethisch und überhaupt, wir sind dagegen und wollen das einfach nicht...» – Soziologen, welche die Realitäten in unserer Welt nicht sehen und verstehen (wollen) oder verdrängen? *Curt Dreyer*



Warten auf Berlusconi.

HUMOR

Im dicht gefüllten Bus

Grosses Gedränge im Bus.

«Wie alt sind Sie?»

«Vierzig Jahre – warum?»

«Glauben Sie nicht, dass Sie alt genug sind, um auf eigenen Füessen zu stehen?»

Festschmaus

Am liebsten mag der Kannibale Politiker: wenig Rückgrat, viel Sitzfleisch.

Loyal der Direktor

Der Angestellte zum Chef: «Herr Direktor, meine Frau will, dass ich morgen frei nehme, sie putzt das Haus.»

Der Direktor: «Kommt nicht in Frage, sie erscheinen morgen zur Arbeit.»

Der Angestellte: «Danke, Herr Direktor, ich wusste, dass Sie mich nicht im Stich lassen.»

Berliner Weisheit

Am Freitag um eins, macht jeder seins.

Bäckerverband

Kommt der Chef von Coca-Cola in den Vatikan und bietet 100 000 Dollar, wenn es neu heisst: «Unser täglich Coke gib uns heute.»

Der Sekretär lehnt kategorisch ab. auch bei 250 000 und 500 000 Dollar und bei einer Million.

Schliesslich bietet der Coca-Cola-Chef 10 Millionen.

Der Sekretär zögert, greift zum Telefon und ruft den Papst an: «Heiliger Vater, wie lange läuft der Vertrag mit dem Bäckerverband noch?»

Weit aufmachen

«Und jetzt schön weit aufmachen», murmelte der Zahnarzt, als sein Golfball auf das Loch zurollte.

Strandbekleidung

Aufschrift an der Kathedrale: «Der Domprobst heisst alle Reisenden herzlich willkommen. Er weist darauf hin, dass in der Kirche keine Gelegenheit zum Schwimmen besteht. Daher ist es völlig unnötig, die Kathedrale in Badehosen zu betreten.»

Begegnung

Der Pfarrer betroffen: «Mein Sohn, ich fürchte, wir werden uns nie im Himmel begegnen.»

«Nanu, Herr Pfarrer, was haben Sie denn ausgefressen?»

BRIEF AN HERRN SEIBT

Zum Artikel im Tages-Anzeiger

Sehr geehrter Herr Seibt, mit einigem Befremden habe ich ihren in jeder Beziehung verachtungswürdigen und arroganten Artikel vom 21. Oktober 2009 über unsere Luftwaffe lesen müssen.

Für mich bedeuten diese verwerflichen Zeilen einmal mehr das Spiegelbild einer Journalistengruppe, welche unfähig ist, sachlich und fundiert zu recherchieren und sich damit mit dem Thema vollkommen übernimmt. Derartiger populistischer Zweck-Pazifismus grenzt in der Tat an Dummheit, und die Unfähigkeit sich mit einem komplexen Thema auseinanderzusetzen.

Die Luftwaffe hat, speziell in der jüngsten Zeit ihre Aufträge zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers und der beteiligten Drittinstanzen erledigt. Dies immer unter schwierigsten Bedingungen, in allen Wetterlagen und örtlich unbegrenzt. Waldbrände in Griechenland, Hilfe an die Tsunami-Opfer in Indonesien, die Luftbrücke von Buochs nach Engelberg während den Reparaturarbeiten nach dem Hochwasser, Sicherung des Luftraumes über dem Tagungsgelände des WEF in Davos, sind nur einige «milestones» der täglichen Aufgaben, welche unsere Luftwaffe mit hohem Wirkungsgrad und nachhaltig erfüllt.

Unsere sehr gut ausgebildeten Piloten hüten sich, in «schrecklicher Verzweiflung, stolz in der Luft herum zu röhren», vielmehr erfüllen sie, die ihnen zugeteilten Aufträge mit hohem Pflichtbewusstsein und Verantwortung.

*Oberst John Hüsey
AVIA Luftwaffe*

Chef Medien und Kommunikation

AUTOBAHN ERÖFFNET

Bye, bye – Stau im Säuliamt

Liebes Säuliamt, zu schreiben, ich hätte Dich und Deine verstopften Dörfer in den Jahrzehnten liebgewonnen, in denen ich von Winterthur nach Emmen und Luzern fuhr – das wäre dann doch übertrieben.

Nein, so sympathisch die Strecke auch war, die Lieblingstankstelle vor Affoltern, die feine Konditorei daselbst, der mit originellen, aber oft umgangenen Verboten ausgestattete Halteplatz am Waldrand und der diabolische Doppelkeisel von Mettmenstetten mit dem Standardspruch meines Motorfahrers, das Beste in Mettmenstetten sei der Wegweiser nach Maschwanden – nein, so gmögig das alles war: Vermissen werde ich Deine Dörfer nicht.

Jetzt, wo wir nach vier Jahrzehnten Streit endlich vom Gubrist bis nach Luzern hinein die Autobahn haben, kommen mir die fürchterlichen Staulagen in Birmensdorf, Hedingen und Affoltern nur noch als böser Albtraum vor.

Was wurde da an Benzin verpufft! Und wieviel Abgas ging in Deine Luft – zu schweigen ganz von den Tagen, Wochen, Jahren und Jahrzehnten, die wir im Stau verloren. Bevor der Tunnel über Birmensdorf aufging, bot ein Bäcker im Dorf unten Staugipfel an – so elend standen die Autofahrer auf der Kantonsstrasse, dass es vorig reichte, Gipfel zu kaufen.

Nein, eine Glanzleistung war das nicht: den Bau der dringend notwendigen Autobahn, die Deine Dörfer früh entlastet und uns die traurige Warterei erspart hätte, so lange zu verzögern, zu behindern, hinauszustüdeln, das war nichts als Borniertheit und eine üble Zleidwärderei auf dem Buckel aller.

Es war eine Idiotie der Umweltschützer – und kein Ruhmesblatt für unseren Kanton Zürich.

Vitodurus

BEFÖRDERUNGEN

Wer hat den Lehrgang beendet? Und wer wurde befördert? All das finden Sie ungekürzt auf unserer Internet-Seite:

www.schweizer-soldat.ch

So sind Sie stets aktuell über Beförderungen und Beförderte informiert! Wenn Sie selber Beförderungen zu melden haben: Bitte direkt melden an Robert Nussbaumer, Hirtenhofstrasse 38, 6002 Luzern.

JANUAR



Führungsunterstützung:
Tag der Wirtschaft mit prominenten Gästen

Infanteriebrigade 7:
Volltruppenübung «OVERLORD»